Laibacher Zeitung.

Nr. 280.

Montag am 7. Dezember

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Rudolf Glöckl zum Kreiskommissär dritter Klasse für das Lemberger Verwaltungsgebiet ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der lombardischen Finanz-Prokuratur erledigte Finanzrathskstelle dem Adjunkten dieser Behörde, Dr. Arcangelo Valentini, verliehen.

Am 3. Dezember 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 223. Den Erlass des Finanzministeriums vom 27. November 1857 — gültig für sämtliche Kronländer des allgemeinen Zollverbandes — womit das, von den österreichischen Zollämtern, in Folge des zwischen Oesterreich und Modena geschlossenen neuen Zolleinigungs-Vertrages vom 15. Oktober 1857, im Verkehre mit Modena zu beobachtende Verfahren bekannt gemacht wird
Wien den 2. Dezember 1857.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Zustände der Katholiken im Orient.

Unter vorstehendem Titel veröffentlicht der Verein zur Unterstützung der Katholiken in der Türkei und im Orient einen längeren Aufsatz, der mehrere bisher unbekannte Daten enthält und welchem die „D. D. Post“ folgende Stellen entnimmt:

Der Bewohner des Kaiserstaates darf nur den Fuß über die Grenze setzen, und ein Bild herzzerreißenden Jammers steht vor ihm. Indes die Bevölkerung des östlichen Bosniens dem Schisma anheimfiel, ist die uns näher liegende des Westens vom Abgange her bis zum heutigen Tage der allgemeinen Kirche trenn geblieben. Der Adel des Landes sicherte bei dem Einbruche der Türken seinen Besitz durch den Uebertritt zum Islam. Unter öfters wiederkehrenden schweren Verfolgungen fand sich ein großer Theil der glaubenstreuen Einwohner zur Auswanderung genöthigt. Von dreißig Franziskanerkloöstern, die einst in dem Lande für die Erhaltung der christlichen Lehre und des christlichen Lebens wirkten, haben bloß drei die schweren Stürme der Zeit überdauert, die anderen 27 sind verschwunden. Jenen ist die Erhaltung des katholischen Glaubens unter schweren Mühen, unter niemals weichenden Gefahren zu verdanken. Sämmtliche Priester dieses Landes gehören diesem eifervollen Orden an. Auf einem Flächenraume, welcher den heutigen von Währen und österröschisch Schlesien übertrifft, wohnen 120.000 Katholiken des kroatischen Volksstammes. Sie sind insgesamt eben so arm als glaubenseifrig. Durch das ganze Land zerstreut, werden sie wohl in 56 Pfarreien eingetheilt, besitzen aber bloß fünf Kirchen, drei davon jenen Konventen angebaut, zwei kleine anderwärts. Da jedoch alle fünf zusammen kaum den sechzigsten Theil der Katholiken fassen könnten, diese oft, um zu einer solchen zu gelangen, Tagmärsche zurücklegen hätten, müssen die Priester die heilige Messe meistens im freien Felde, unter Zeltdächern oder Laubhütten feiern, an solchen Orten, wo sie etwas besser daran sind, in Bretterhütten neben Viehställen, an Vertlichkeiten, welche einzig dem Priester ein nothdürftiges Obdach gewähren, indes die Gemeinde in Staub, Schlamm oder Schnee knieend dem Gottesdienste beiwohnt. Oft muß von dem bewaffneten und nach türkischer Weise gekleideten Ordensmanne die heilige Wegkehrung über unwegsame Gebirge auf Tagreisen weit gebracht wer-

den. Daß es in diesem Lande noch Priester gibt, ist einzig der christlichen Fürsorge unseres allerhöchsten Herrscherhauses zu verdanken.

Zwar hat in neuester Zeit die Verhandlung des verstorbenen Herrn FML. Grafen v. Leiningen mit dem Sultan den katholischen Christen Bosniens die Befugniß erwirkt, neue Kirchen bauen, neue Franziskanerkonvente gründen zu dürfen. Wie sollen aber die Gläubigen bei ihrer bitteren Armuth dieses erfreuliche Zugeständniß sich zu Nutzen machen, da es ihnen an allen Mitteln hiefür gebricht? Wohl haben sie aus ihren Nothpfeunigen Baupläge sich angekauft; wohl schleppen sie auf ihren Schultern über psadlose Strecken Steine und andere Baumaterialien zusammen; aber mit all' dem erheben sich noch keine, wenn auch noch so ärmlich ausgestattete Kirchen. Erst seit ein Paar Jahren fließen von dem Lyoner Verein zur Verbreitung des Glaubens den Bosniern jährlich 2000 Fr. zu; aber auch dieses ist dem schreienden Bedürfnisse gegenüber nur ein ärmlicher Nothbehelf. . . .

Ist zwar in Alt-Serbien die Zahl der Katholiken unbeträchtlicher als in den bisher genannten Landschaften, so ist deren Erhaltung um so dringlicher, da dort das höchst Berücksichtigungswürthe vorkommt, daß hier und da in einem Hause heimlich katholischer Gottesdienst gefeiert wird, indes die Bewohner öffentlich in der Moschee sich einfänden. . . .

Wenden wir uns nach Mazedonien und dem Oesterreichs Grenzen noch näher gelegenen Albanien! Auch in diesen Landschaften ist die Erhaltung des katholischen Glaubens einzig dem unbesiegbaren Eifer der armen Jünger des heiligen Franziskus zu verdanken. Unter dem Erzbischof von Durazzo stehen in 18 Gemeinden etwas über 8000 Katholiken, unter 140.000 Mahomedaner und ebenso viele Schismatiker zerstreut. Drei von jenen Gemeinden entbehren einer Kirche, so daß der Priester zur Feier des Gottesdienstes einer Privatwohnung sich bedienen muß. Die vorhandenen Kirchen sind größtentheils sehr klein, nach morgenländischer Weise bloß aus getrockneten Ziegeln gebaut. . . .

Der Erzsprengel von Antivari, ebenfalls in Albanien, zählt gegen 7000 Katholiken; in den Sprengeln von Scutari und Alexia wohnen deren mehr. Die Lage Aller ist keine günstigere als in den bisher genannten Landschaften der europäischen Türkei. . . .

Betrübend muß es für jedes lebendige Glied der Kirche sein, zu vernehmen, daß die Zahl der Katholiken in den Provinzen der europäischen Türkei sich vermindert. Aus dieser Thatsache sollte eine ernste Mahnung an dasselbe ergehen, vereint mit Anderen dazu beizutragen, daß die noch vorhandenen in ihrem Glauben erhalten werden, die Zahl derselben sich mehre. Zu jener Verminderung haben freilich Verfolgungen durch die Moslim, arge Bedrückungen von Seite der Schismatiker vielfach beigetragen; ein Grund derselben liegt aber auch an dem Mangel an Priestern. Dieser zwingt nicht selten die Gläubigen, ihre Ehen durch Schismatiker einsegnen, durch diese ihre Kinder taufen zu lassen. So ist es gekommen, daß selbst ganze Gemeinden ihrem katholischen Glauben entsagt haben, wie dieses zu Nikopolis an der Donau in Bulgarien geschehen ist, wovon der vormalige Bischof Molajoni Zeugniß geben kann.

Jenen durch Jahrhunderte andauernden Bedrücknissen und Beschränkungen gegenüber hat nun die neueste Zeit das Erfreuliche gebracht, daß von den Christen in der Türkei — namentlich den katholischen — durch den Hat-Humayun des Sultans der bisher auf ihnen lastende Druck, das empfindlichste Hemmnis ihrer gottesdienstlichen Uebungen, hinweggenommen werden soll. Stellen sich auch der Durchführung dieses Erlasses augenblicklich noch manche Hindernisse entgegen: der Verlauf der Zeit, der Glaubensmuth unserer Mitchristen wird dieselben allmählig beseitigen, die Befugniß, neue Kirchen zu bauen, die bisherigen herzustellen, sie zu erweitern, wird und muß endlich von dem Papier ins Leben übergehen. Damit dieses geschehe, müssen diese armen Völkerschaften auf die

bereitwillige Mithilfe ihrer begüterten und rücksichtlich ihrer geistigen Bedürfnisse längst sicher gestellten Mitbürger zählen dürfen.

Oesterreich.

Wien, 30. Nov. (R. Z.) Die Pforte hat hier Mittheilungen über den in Konstantinopel ausgearbeiteten moldau-walachischen Verfassungs-Entwurf machen lassen. Dieselben sind hier mit Befriedigung vernommen worden. In Betreff der Fürstenwürde kann ich als gewiß mittheilen, daß die Pforte die Erblichkeit derselben vorgeschlagen hat, ferner, daß nur ein Einheimischer gewählt werden soll.

Wien, 4. Nov. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Johann haben die Summe von Eintausend-Gulden als Beitrag für die durch die Katastrophe vom 18. v. M. zu Mainz Verunglückten gewidmet und diesen Betrag durch das k. k. Ministerium des Außern seiner Bestimmung zuführen lassen.

Zu gleichem edlen Zwecke hat bei demselben Ministerium die Frau Gräfin v. Meran, Freiin von Brandhofen, den Betrag von Fünfhundert Gulden erlegt.

Zunnsbruck, 1. Dezember. Von unseren Auswanderern nach Peru haben wir widersprechende Nachrichten. Ein Brief in der „Allg. Z.“ aus Salzburg rühmt die Fruchtbarkeit der Gegend, in welcher unsere Landsleute ein neues Vaterland suchten, und enthält über den Gesundheitszustand derselben nur Gutes. Auch Privatbriefe, in die wir Einsicht zu nehmen Gelegenheit hatten, lassen darüber keinen Zweifel übrig, obgleich einer der schreibenden Auswanderer die Farben im Uebrigen nicht schwarz genug auftragen kann. Ein Uebelstand, und zwar ein großer, ist leider eingetreten, als die Pilgrime nach der langen Wasserfahrt den Fuß auf das feste Land gesetzt haben. Die Handwerker unter den Auswanderern, — die doch für die neue Ansiedlung so höchst nothwendig wären — haben sich, durch die hohen Arbeitslöhne der Bergstadt Cerro de Pasco verlockt, von den Kameraden getrennt, und suchen ihr Glück auf eigene Faust. Und doch wäre Einigkeit und festes Zusammenhalten im fernem Lande eine Grundbedingung für das Fortkommen und das Gedeihen unserer Auswanderer! Wir hoffen in Kurzem in die Lage zu kommen, Ausführlicheres hierüber mitzutheilen.
(V. f. T. u. B.)

Deutschland.

Hamburg, 28. Nov. Am nächsten Dinstag erscheint hier die Probenummer eines neuen politischen Blattes: „Die Controle“, dessen Redakteur der bekannte Dr. Wollheim ist. Das Blatt, welches die Interessen Oesterreichs im Norden Deutschlands zu vertreten bestimmt ist, wird nur allwöchentlich ein Mal, und zwar des Sonntags erscheinen. Die zweite Nummer erscheint erst am 9. Jänner 1858.

Hamburg, 1. Dezember. Die letzten beiden Tage haben das traurige Schauspiel einer ganzen Reihe von Zahlungs-Einstellungen, darunter mehrere von Seiten der ältesten und achtbarsten Firmen vorgeführt. Obenan steht die eines bejahrten, hochgeachteten Senators, der, dem Vernehmen nach, bereits seine Entlassung aus dem höchsten Regierungskollegium nachgesucht hat. Auch wird der heute stattgehabte Selbstmord eines allgemein bekannten Chefs einer hiesigen Firma mit der jetzigen Krisis in Verbindung gebracht. Noch tieferen Eindruck macht die theils schon erfolgte, theils nahe bevorstehende Entlassung der Arbeiter in mehreren großen Fabriken. Auch die Wechselmäkler und einige Geldwechsler sind nicht mehr im Stande, die sonst von ihnen übernommenen Geschäftsvermittlungen zu erfüllen.

Italienische Staaten.

Napel, 24. Nov. Der „Courr. de Paris“ läßt sich schreiben, die Nachricht von 400 Verhaftungen in der genannten Stadt sei nicht begründet. Dessen Schreiben zufolge ist jene Nachricht durch die große Anzahl von Angeklagten in dem Prozeß von

Salerno hervorgerufen worden, die 600 beträgt. Demselben Schreiben zufolge werden die beiden in diese Angelegenheit verwickelten Engländer mit großer Schonung behandelt. Was die übrigen Angeklagten betrifft, so werden diese mit großer Strenge behandelt. Wie das Schreiben ferner meldet, wird gegenwärtig in Neapel ein skandalöser Prozeß verhandelt. Der Graf von Aquila, Bruder des Königs, klagt nämlich einen seiner Bedienten an, daß er ihn habe vergiften wollen. Der Prinz will Arsenik in einer versiegelten Flasche Wein gefunden haben.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der „Moniteur“ erstattet Bericht über die Audienzen, welche der Kaiser gestern dem päpstlichen Nuntius Mgr. Sacconi, dem schweizerischen Gesandten Herrn Dr. Kern, dem Gesandten von Nicaragua Herrn Juan de Francisco Martin, und dem Gesandten von Costa Rica Herrn Lafond de Turcy erteilte. — Die Weisung, Lamorticière ohne Weiteres einen Paß zuzuschicken, damit er eilends seinen kranken Sohn besuchen könne, ist direkt vom Kaiser ausgegangen. Leider starb das Kind, bevor der General von dem Anerbieten Gebrauch zu machen vermochte. — Graf Migeon hat dem Präsidenten des gesetzgebenden Körpers schriftlich seinen Nichtertritt in die Kammer, so wie den Entschluß, sich seinen Wählern von Neuem vorzuführen, angezeigt. Auch hat derselbe an alle Mitglieder des gesetzgebenden Körpers einen Bericht über seinen Prozeß geschickt. Gouchaux erklärt in seiner Zuschrift an den Grafen Morny, er habe „das Bulletin der ihm angebotenen Kandidatur unterzeichnen müssen, um den Wählern des 6. Wahlbezirks der Seine vollständige Freiheit in Ausübung ihrer Rechte zu lassen; da das Gesetz jedoch einen Eid fordere, den er nicht leisten könne, so habe er die Ehre, seine Verweigerung anzuzeigen.“ — Von Dupin erzählt man, er habe nach seiner Einführung gegen mehrere Herren, die ihn umstanden, geäußert: „Ja, ich bin kein Mann irgend einer Partei, und wo ist die Partei, die sagen könnte, daß ich ihr angehöre?“

— Es sind allmählich 69 Departemente bekannt geworden, welche sich für die Ausführung des Suezkanals ausgesprochen haben. — Es wird vielfach davon gesprochen, daß nun auch die Generale Bedeau und Changanter bedingungsweise die Erlaubnis zur freien Rückkehr nach Frankreich bekommen werden. — Lord Redcliffe's Abreise von Konstantinopel wird bestätigt, und man spricht hier und da die Vermutung aus, daß auch Herr v. Thowenel von seinem vor längerer Zeit erhaltenen Urlaub Gebrauch machen dürfte.

— Die Katastrophe von Vincennes hat große Theilnahme in Paris gefunden. Gestern und heute begab sich eine zahllose Menge nach dem Fort, um den Schauplatz dieses traurigen Ereignisses zu betrachten, auch der Kaiser begab sich nach Vincennes. Er war nur von einem Adjutanten begleitet. Er ließ den Soldaten, die bei den Arbeiten beschäftigt waren, eine Gratifikation geben, und richtete einige Worte an die, welche mit genauer Noth dem Tode entgangen waren. Die Ausgrabungen wurden gestern den ganzen Tag fortgesetzt. Der Kriegsminister war anwesend und verließ Vincennes erst Abends um 9 Uhr, als man den letzten Leichnam aufgefunden hatte. Der Kriegsminister, Marschall Bailliant, ist bekanntlich einer der tüchtigsten französischen Genie-Offiziere. Die Zahl der Todten beträgt 18. Sie werden morgen begraben werden. Das Thor des Forts von Vincennes, das eingestürzt ist, gehört zu den ältesten Theilen dieser Festung. Es rührt aus dem 13. und 14. Jahrhundert her. Vor einigen Jahren wurde das Schieferdach abgedeckt und in ein plattes Dach umgewandelt. Man hatte vorher die Gewölbe untersucht und sie für stark genug gehalten, um diese Reparaturen ertragen zu können. Das platte Dach wurde mit drei Fuß hohem Sand bedeckt und außerdem drei Mörser und drei Geschütze schweren Kalibers dort aufgestellt. Der Eingang des Forts, der zusammenstürzte, hatte 4 Stockwerke. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Nov. Das in Dublin erscheinende Blatt „Evening-Mail“ meldet in ziemlich zuversichtlichem Tone, es werde eine Bill ausgearbeitet, oder sei bereits fertig, welche die Abschaffung des Bizekönigthums beabsichtige. Wir glauben nicht an das Vorhandensein dieser Bill, da die Regierung sich jetzt mit anderen und wichtigeren Sachen zu befassen hat. Eine baldige Abschaffung der irischen Lord-Statthalterschaft ist aber wünschenswerth. Da Irland nicht mehr sein eigenes Parlament hat, so braucht es auch nicht seinen eigenen Hof, und seit der elektrische Telegraph es dem Centralbüro der englischen Regierung so nahe gebracht hat, daß der England und Irland scheidende St. Georgskanal zu den Dimensionen eines Flusses zusammengeschrunpft ist, so liegt gar kein Grund vor, weshalb Irland nicht ganz in demselben Verhältnisse zu England stehen sollte, wie Schottland.

London, 30. November. Die indische Post war trotz aller Vorkehrungen, aufgehoben durch stürmische Wetter im Kanal, erst Sonnabend um 9 Uhr Abends hier eingetroffen, so daß sie nicht mehr nach den Provinzen und nach dem Auslande weiter befördert werden könnte. Die schon gestern gegebenen detaillirten Mittheilungen der indischen Zeitungen sowohl wie der dortigen Korrespondenten bestätigen die erfreulichen Botschaften der vorausgegangenen Telegramme, und die Blätter aller Farben stimmen darin überein, daß das die beste Post sei, die bisher aus Indien eingetroffen ist. „Daily News“ allein ist über die weiteren Schicksale der tapferen Besatzung von Lucknow und des heldenmüthigen Entsatzheeres unter Havelock und Outram nicht ganz ohne Besorgnisse: die übrigen Blätter und das Publikum sind nicht mehr in Sorgen, seit die Gewißheit da ist, daß Oberst Greathed sich den Bedrängten mit Bindeseile naht und am 30. Oktober vor Lucknow erwartet wurde. In Ceylon hieß es gerüchtwaise, Havelock und Outram seien verwundet, doch fehlen darüber verläßliche Angaben.

— Der „Leviathan“, so schreibt man aus London, hat sich von der Stelle bewegt. Der Zauber ist somit gebrochen, und wenn nicht neue unvorhergesehene Hindernisse eintreten, dürfen wir hoffen, das schwarze Ungeheuer, mit seinen geisterhaft aussehenden Enden und seinen riesigen Schaafelrädern, die ihre Speichen wie Windmühlensügel von sich strecken, in etwa 10—14 Tagen auf der Themse schwimmen zu sehen. Spötter behaupten zwar, daß, wenn das Vorwärtsschieben nicht schneller als bisher bewerkstelligt werden kann, der „Leviathan“ vor dem schönen Monat Mai sein erstes Bad kaum nehmen dürfte, aber dem ist nicht so. Denn am 28. und 29. v. M. rückte er seiner Bestimmung schon um 21—24 Fuß näher, und da er im Ganzen eine Strecke von etwa 3000 Fuß bis zum Wasser zu durchlaufen hat, so ist die Rechnung leicht gemacht, abgesehen davon, daß er einmal recht in Schwung gebracht, jedem Kalkül vorausseilen dürfte. Was man von allen Seiten als das größte Hinderniß besorgte, daß das Schiff nämlich mit seinen Wiegen sich in den letzten Tagen gesenkt habe, ist glücklicherweise nicht begründet gewesen. Das haben die letzten Operationen bewiesen, denn hätte eine namhafte Senkung in die Unterlage hinein stattgefunden, dann säße der „Leviathan“ noch zur Stunde auf dem alten Flecke. Die Maschinen, die angewendet wurden, waren ganz dieselben wie bei den ersten Versuchen, nur waren die Ketten verstärkt worden und um des Gegenrucks der hydraulischen Pumpen Herr zu werden, hatte man sie an so kolossale, mit Tausenden von Zentnern beschwerte Balkengerüste angestemmt, daß an ein Nachgeben derselben nicht mehr zu denken war. Wirklich sprangen mehrere von den massiven Ketten, die aus armdicken Eisenringen bestehen; es versagten zwei Anker, die mit etwa 2000 Zentnern Granit beschwert waren, und auch ein Kolben brach unter dem Drucke mitten entzwei, die Gerüste aber hielten Stand und thaten ihre Schuldigkeit. Niemand wußte, daß am 28. v. M. die Arbeit von Neuem begonnen werden sollte; Niemand war auf dem Werfthof als die Arbeiter, einige Beamte der Regierungswerften von Depford, Brunel und Harrison, Ersterer der Ingenieur, der den Bau leitete, Letzterer der Kapitän, der es kommandiren soll. Es dauerte eine Stunde bis die Masse ihre eigene Trägheit überwand, und einen Zoll vorwärts glitt, dann aber blieb die Bewegung stätig. Um 1 Uhr am Sonnabend hatte das Schiff einen Weg von 9' 10" nach vorwärts zurückgelegt, dann gingen die Arbeiter zum Essen, hernach wurde wieder bis zum Eintritt der Dämmerung gearbeitet. Das Resultat des Tages waren 15' 2". Aber so viel hatten die Ingenieure wahrgenommen, daß es gefährlich sei, das Schiff lange auf ein und derselben Stelle ausruhen zu lassen. So wurde denn am 29., trotz des Sonntags, die Arbeit wieder aufgenommen. Wieder brachen zwei Ketten, und Schraubstöcke so viel nur zu haben waren, wurden zu Hilfe genommen, auch neun Anker wurden requirirt, aber auf die kleineren Details wollen wir hier nicht weiter eingehen. Es genüge zu wissen, daß die Bewegung des Schiffes nach vorwärts während der beiden letzten Tage nach allergenauerer Berechnung 23' 4" betrug, und daß die Arbeit fortgesetzt wird. Das Beste wäre wohl, Tag und Nacht zu arbeiten, aber wenn auch mit den untergeordneten Arbeitern gewechselt werden könnte, wer wollte die leitenden Ingenieure ablösen, wer die ungeheure Verantwortlichkeit übernehmen?

— Es wurde bereits gemeldet, daß Lord Stratford de Redcliffe sich nach London begibt und daß die Ursache dieser Reise ausschließlich Privat-Angelegenheiten sind. Es wird nun bemerkt, daß es sich um die Verlobung seiner ältesten Tochter handle, welche mit ihrer Mutter und Schwester schon längere Zeit in England verweilt. — „Pays“ versichert, daß Lord Redcliffe zwei Monate von Konstantinopel abwesend bleiben werde.

Griechenland.

Luxemburg, 29. November. Heute Morgens hat das neue Regierungs-Kollegium den Eid in die Hände des Prinzen abgelegt. Bereits vor längerer Zeit war eine Ordonnanz erschienen, welche die Reorganisation des Ministeriums dekretirte, und diese ist nunmehr zur Ausführung gekommen. Die Herren Servais und Eyschen sind ausgetreten, Herr Simons ist Staatsminister geworden mit dem Titel Excellenz und 12.000 Franks Gehalt, die Herren Würth-Paquet, Augustin und v. Scherff sind zu Generaldirektoren ernannt, die beiden Ersteren mit 10.000 Franks Gehalt, Letzterer immer ohne Gehalt und mit den Eisenbahnangelegenheiten beauftragt. Auch die Ernennungen zum neuen Staatsrathe sind erfolgt, und haben die Mitglieder desselben heute ebenfalls den Eid abgelegt. Herr de Lafontaine, vor 1848 Gouverneur des Landes, ist zum Vorsitzenden ernannt. Oppositions-Elemente würde man vergeblich in der neuen Körperschaft suchen. Seit Anfang dieser Woche sind eine ganze Menge Dekrete erschienen, wodurch die Gehalte der Beamten festgesetzt und meistens, wenn auch für unsere Beamten unbedeutend, erhöht worden sind. Die Kammer, welche morgen zusammentreten wird, findet sich also auch hier abermals vor einem fait accompli.

Türkei.

— Die Verschwörung in Belgrad war der „K. Zeitung“ zufolge mehr verbreitet, als man im ersten Augenblicke wahrzunehmen vermochte. Darauf hin deutet das von der Polizei aufgefundenene Schießpulverquantum und die fertigen 50.000 Patronen. Als die verurtheilten Verschwörer der Stadt Smederewo sich näherten, sammelte sich viel Volk um den Han, wo die Gefangenen abgesetzt, ihr Mittagbrot einnehmen sollten. Die Polizeipanduren, welche schon früher aussagen mußten, daß man die Gefangenen als schlechte Menschen nicht grüßen dürfe, versagten das Volk. Als aber der eskortirte Gefangenenzug sich näherte, strömten aus den umliegenden Häusern Massen von Menschen heraus, welche sämmtlich den Zug entblößten Hauptes vorbeifahren ließ. Die Scheltworte des eskortirenden Offiziers, welcher die Gefangenen als „Vieh“ betitelte, frommten zu nichts. Der Gastwirth deckte für die Gefangenen Porzellanteller und Packungslöffel, der Offizier aber verlangte hölzerne Zigennerlöffel und ließ in einer schmutzigen Schüssel, worin das Spüllicht gesammelt wird, den von Soldaten bereiteten Brei aufstischen, und der Hunger der Gefangenen mußte außerordentlich sein, denn sie verzehrten das ganze ekelige Gericht. Bei der Abfahrt der Gefangenen lief das Volk im größten Kothe nach, unbekümmert um das Jagen und die Schimpfworte der eskortirenden Kavallerie.

Von der untern Donau, 27. November. schreibt man der „Osterr. Ztg.“ Der Notenwechsel zwischen der Pforte und der serbischen Regierung dauert fort. Bekanntlich hat der Sultan den Fürsten Alexander aufgefordert, die sämmtlichen Akten des letzten Hochverrath-Prozesses zur Revision nach Konstantinopel zu senden; diesem Ansinnen wurde zwar entsprochen und es wurde der h. Pforte auch ein umfassender Bericht über die Bewegung im Fürstenthum Serbien vorgelegt; da aber die serbische Regierung glauben mochte, daß die Pforte das Begnadigungsrecht zu üben gedenke, so beehrte sie sich, dem Fürsten Alexander zu rathen, die Begnadigung der Hochverräter selbst anzusprechen. Wie wir aber aus sicherer Quelle erfahren, wird die Pforte darauf bestehen, daß dem Sultan das jus gladii bei Fällen des crimen laesae Majestatis gewahrt bleibe. In dem serbischen Statut ist für diesen Fall allerdings nichts vorgesehen, aber wird es die Regierung wagen, der Pforte offen entgegen zu treten? Der regierende Fürst soll sich in großer Verlegenheit befinden und gesonnen sein, den Senator Garaschanin ins Ministerium zu bringen. An dieser Ministerkrise zweifelt in Belgrad Niemand. Vor einigen Tagen haben die Verwandten der auf die Festung gebrachten Hochverräter dem Fürsten Alexander ein Besuch überreicht und darin gebeten, es möge den Gefangenen eine menschlichere Behandlung zu Theil werden. Der französische Konsul hat sich in der Eigenschaft als Privatmann dieser Bitte angeschlossen. Wir erwarten daher, der gütige Fürst werde noch vor Weihnachten eine Milde rung der Strafe eintreten lassen. — Die Truppenmärsche aus Rumelien an die Donau dauern fort. In Widin befinden sich bereits 7000 Mann. Die Aufregung in Bulgarien, türkisch Serbien und Bosnien nimmt eher zu als ab. Wenn aber die Nachricht bekannt sein wird, daß die Rechte des fanarotischen Episkopats ihr Ende erreicht haben, und daß der Klerus im Geiste des Lanismas vom Staate besoldet werden wird, so dürfte der wachsende Unfrieden der Bevölkerung wieder abnehmen. Sollte Reschid Pascha noch länger Großvezir bleiben, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Lage der christlichen Bevölkerung schon nächstens eine bessere wer-

den wird. Ferner verlautet es bestimmt, daß die Pforte fest entschlossen ist, das Verhältnis zu Montenegro im Wege der diplomatischen Verhandlungen oder mit militärischer Exekution zum Austrag zu bringen.

Die durch den Tod Izzet Pascha's im Ministerium entstandene Lücke ist ausgefüllt. Mehemet Pascha, Generalgouverneur von Epirus und Thessalien, ist zum Polizeiminister, Nisfat Pascha, Präsident des Kriegsrathes, zum Generalgouverneur der genannten Provinzen, und Zaris Mustapha Pascha zum Präsidenten des Kriegsrathes ernannt worden. Gleichzeitig erhielt Hadschi Raschid Pascha das Amt eines Oberdirektors der öffentlichen Bauten. Die Donau-Kommission und die zur Regelung der griechischen Kirchenangelegenheiten einberufene Versammlung halten ihre regelmäßigen Sitzungen. Der Patriarch der nichtunirten Armenier, Monsignor Agop, ist nicht zurückgetreten, sondern hat bloß aus Gesundheitsrücksichten einen Stellvertreter ernannt. Der Sultan hat dem König von Schweden sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenke gemacht und der Maler Rupin Manas bringt es nach Stockholm. Der amerikanische Gesandte Mr. Carroll Spence bereitet sich zur Abreise nach Italien vor. An seine Stelle kommt Herr Buchanan.

In Smyrna machte die plötzliche Verhaftung des preussischen Unterhans W—r großes Aufsehen. Er hatte früher das Amt eines Kanzlers beim dortigen Konsulate provisorisch verwaltet und wurde, nachdem er dieses Postens enthoben, dieser Tage auf Requisition des Generalkonsuls Spiegelthal gefangen genommen und nach Konstantinopel gebracht, um der dortigen preussischen Gesandtschaft zur Verfügung gestellt zu werden. (Triester Zig.)

Rußland.

Aus dem Kaukasus erfährt man von einer neuen Niederlage der Tscherkessen, in der Schamyl die Befestigungswerke von Neu-Varium verloren. Nachdem die Russen diesen neuen Stützpunkt besetzt hatten, zogen sie ins Lager zurück, um die Arbeiten an dem Winterquartier für den Stab des Daghestan'schen Regiments zu beendigen.

Amerika.

Hundert fünfunddreißig Auswanderer aus Missouri und Arkansas sollen von den Indianern umgebracht worden sein. Nur 40 bis 50 der Auswanderer waren fähig, Waffen zu tragen. Ihr Lager — so erzählen die Indianer — ward früh am Morgen von den vereinigten Streitkräften der verschiedenen, in der Umgebung — der Ort des Angriffs wird nicht genannt — befindlichen Indianerstämme angegriffen. Die Mehrheit der Auswanderer scheint gleich beim ersten Angriff gefallen zu sein. Der Rest vertheidigte sich noch ein Paar Tage lang; die Indianer hatten jedoch eine so gedeckte Stellung eingenommen, daß nach ihrer eigenen Angabe kein Einziger getödtet und nur Wenige verwundet wurden. Schließlich sandten die Auswanderer ein kleines Mädchen mit einer Parlamentärflagge ab und ergaben sich den Wilden, von denen sie sofort niedergemetzelt wurden, mit Ausnahme von 15 kleinen Kindern, die seitdem nach langen Unterhandlungen von den Dolmetschern der Mormonen gekauft wurden.

Tagsneuigkeiten.

Wenn ein berühmter Mann gestorben ist, so machen sich an seine Verherrlichung viel Unberühmte, um wenigstens etwas von der Berühmtheit sich anzueignen. Das zeigte sich beim Tode Beranger's. Herrchen, die der Verstorbene sicher nicht zu seinen Freunden gezählt hätte, suchen ihn in Versen zu besingen und dem „Sicéle“ gingen Massen „von schlechten Reimerleien“ zu, die ein Herr Bedollière gesammelt, als Beranger's Album herauszugeben beabsichtigte. Dem Todten ist Glück zu wünschen, daß laute Stimmen des Tadel's das Unternehmen unterdrückten.

Wiederum hat die Kunstwelt einen großen Verlust erlitten; Prof. Christian Rauch aus Berlin ist heute (5.) Morgens halb 7 Uhr nach einem schmerzhaften längeren Leiden im 81. Lebensjahre allhier verschieden.

Unsere Leser werden sich noch des geheimnißvollen Mordes erinnern, den wir kürzlich aus London meldeten. Die Leiche eines Fremden wurde daselbst auf dem Abfahre einer Themsebrücke in verstümmeltem Zustande getroffen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt vergebens. Eine Bekanntmachung der Berliner Polizei erinnert gegenwärtig wieder an diesen Mord. Die Bekanntmachung lautet: „Friedrich Wilhelm Flemming, Handelsmann aus Halle, 33 Jahre alt, Haare, Augen und Bart braun, Kleidung: schwarzer Seidenhut, schwarzer Oberrock, schwarz- und grau-melirte Weste, weißes Vorhemdchen, schönes Halstuch und so weiter. Derselbe hat im Au-

gust dieses Jahres in Berlin 12.000 Thaler in amerikanischen Papieren anzusetzen versucht und ist, da er dieses Geschäft nicht hat realisiren können, von Berlin abgerückt, um den Umsatz der Papiere anderweitig zu versuchen, seitdem aber spurlos verschwunden. Es wird vermuthet, daß er mit dem Gelde nach London gegangen, um dasselbe dort anzusetzen. Vor einiger Zeit wurde ein Fremder daselbst auf dem Abfahre einer Brücke an der Themse verstümmelt aufgefunden und liegt die Möglichkeit vor, daß Flemming in solcher Weise in London um das Leben gekommen ist.“

Der Amerikaner Hume treibt in den höheren und höchsten Kreisen der französischen Hauptstadt wieder seine Geisterbeschwörungen, jedoch nur vor gläubigen Augen. Vor einigen Tagen wollte bei der Prinzessin Mathilde die Sache nicht gehen, als Mr. Hume gemüthlich erklärte, ein Ungläubiger neutralisire durch Zweifel seine (Hume's) Wirksamkeit. Der Präsident des Senats, Herr Baroche, der als dieser Arge bezeichnet ward, war artig genug, den Geistern Platz zu machen und sich aus der Gesellschaft zu entfernen.

Telegraphische Depeschen.

Udine, 3. Dez. Die Arbeiten für die Eisenbahn beim Thore Grazzano haben seit mehreren Tagen begonnen.

Verona, 4. Dez. Auf dem gestrigen Getreidemarkte fand beschränktes Geschäft zu fast unveränderten Preisen Statt. Die Finanzkrise hemmt die Spekulation.

Hamburg, 3. Dez. Mittags. Keine neuen Zahlungsauspostionen sind bekannt. Die Kopenhagener Nationalbank will alle in Händen befindlichen, fällig werdenden Bankwechsel auf drei Monate neu umsetzen.

Hamburg, 4. Dezember. Abends. Die Stimmung ist beruhigter; es herrscht gute Meinung für die Errichtung einer Staats-Diskomokassa von 30 Mill. Mark; die Modalitäten sind noch unbekannt.

Florenz, 3. Dez. Infant Don Fernando von Spanien ist gestern hier eingetroffen. Der Großherzog hat dem Vizekönige von Egypten das Großkreuz des Militärverdienstordens und dem ägyptischen Statthalter, Hassan Pascha, das Commandeurkreuz des Joseforders verliehen.

Neapel, 28. Nov. Der Kardinal-Erzbischof Sforza ist, vom Papste berufen, nach Rom gereist. Der Pariser Banquier, Mirès, ist hier eingetroffen.

Venedig, 2. Dez. Die von der hiesigen Handelskammer gemeinschaftlich mit der Zollverwaltung vorgeschlagene Erweiterung des Freihafens und der Dogana ist durch ein königliches Dekret angeordnet worden. Die internationale Kommission für die italienische Zentralbahn hat am 28. v. M. ihre Sitzungen in Modena wieder eröffnet.

Rom, 1. Dez. Das „Giornale di Roma“ widerspricht der von einigen deutschen Blättern gebrachten Meldung, daß der Ueberschuß der Einkünfte österreichischer Krieger dem h. Stuhle zu Gute komme und daß derselbe dießfalls irgend einen Anspruch zu erheben befunden habe.

Der Herrscher der Birmanen hat den Bau einer katholischen Kirche auf eigene Kosten unternommen und die barmherzigen Schwestern zur Leitung des Hospitals berufen.

Luzern, 3. Dez. Der bisherige Geschäftsträger in Rom, Marchese Migliorati, ist zum Geschäftsträger in Haag ernannt; an seine Stelle kommt Conte Della Minerva. Baron Cavalchini Garofoli, bisher in Rom, kommt als erster Legationssekretär nach Frankfurt. Den diplomatischen Agenten im Auslande ist eine neue Uniform vorgeschrieben.

Paris, 5. Dezember. Der „Moniteur“ meldet, die „Presse“ sei suspendirt worden, anlässlich eines von Seyrat gezeichneten Artikels; die Regierung könne die Aufregung nicht predigen und die revolutionären Leidenschaften aufrufen lassen; sie müsse streng (severe) gegen die Thorheiten der angeblichen (prétendus) Demokraten sein.

London, 2. Dez. Die Königin sagte in der Thronrede, der ungewöhnliche Mißkredit und die Bankerotte verlangten eine außerordentliche Session und eine Indemnitätsbill bezüglich der Bankaktensuspension. Sie bedauerte die Noth der Arbeiter, hoffte Wälderung ihres Loses in Folge der guten Ernte, beklagte die Leiden der Briten in Indien, bewunderte deren dortige Heldenthaten und hoffte, die Verstärkungen

würden die Rebellion bald unterdrücken. Befriedigung gewähre, daß Volk und Fürsten größtentheils loyal blieben. Die bezüglichen Papiere wurden dem Parlamente vorgelegt werden, um die ind. Angelegenheiten in reiche Erwägung nehmen zu können. Der europäische Friede erschrine gesichert. Die versicherten Friedensstipulationen würden getreu erfüllt. Gesetze zur Verbesserung der Parlamentsvertretung, des Eigenthums und einiger Kommunalgesetze werden beantragt werden. Schließlich bittet die Königin, Gott möge die Berathungen zum Segen des Volkes leiten.

London, Mitternacht. Adreßoblatte. Beide Häuser voll. Lord Russell kündigt die Judenbill an. Disraeli beschuldigt die Regierung, Ursache der indischen und finanziellen Krisis zu sein und verweigert eine Indemnitätsbill, bevor die Regierung ihre Pläne mitgetheilt habe. Lord Palmerston verweigert dieß, und erwähnt bei dieser Gelegenheit der Freundschaft Englands mit ganz Europa, Frankreichs Zuverlässigkeit hervorhebend. Im Oberhause widerlegt Lord Granville die Angriffe Derby's, Ellenborough's, Overstone's und Grey's wegen der Finanzen und Indiens. Die Häuser genehmigen die Adresse.

London, 4. Dez. Unterhaus. Nachsitzung. Die Indemnität wurde bewilligt. Wegen der in Neapel verhafteten Ingenieure erklärte Lord Palmerston, es sei zum Einschreiten kein Anlaß; er bezog sich ferner die Telegraphenverhandlung mit Oesterreich als unerledigt. Der Schatzkanzler wünschte selbst Beibehaltung der alten Bankakte; nur beanspruchte er eine Retaxirungsberechtigung in finanziellen Krisen wie die gegenwärtige.

Die dießmonatliche „Musikalversammlung“ findet Mittwoch den 9. Dezember um 5 Uhr Nachmittags im Gymnasialkonferenzzimmer Statt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 1. d. vorgenommenen Verlosung der älteren Staatsschuld wurde gezogen die Serie Nr. 141, enthaltend Banco-Obligationen im Kapitalbetrage von 232.651 fl. 40 kr., mit dem Interessenbetrage nach dem herabgesetzten Zinsfuß von 24.653 fl. 2 kr.

Bei der am 1. d. vorgenommenen Verlosung des Anlehens vom Jahre 1839 wurden folgende 102 Gewinnst-Serien gezogen:

- Serie Nr. 1450, 3730, 1564, 4072, 1059, 4730, 464, 2765, 2502, 1158, 5583, 1856, 2617, 1345, 3627, 3988, 657, 5779, 580, 8, 3111, 4613, 1333, 2002, 966, 2981, 4925, 3131, 5046, 2850, 2085, 1555, 824, 1524, 5635, 3557, 5679, 1392, 2843, 3904, 2149, 4431, 1975, 4817, 3539, 2512, 1430, 5897, 2705, 3530, 2186, 3701, 1989, 5591, 5514, 4653, 2690, 1577, 3133, 3913, 1601, 1348, 4239, 1582, 2845, 5809, 4889, 4236, 4568, 1141, 4727, 3422, 1249, 392, 2062, 472, 395, 2688, 1108, 2, 3639, 5515, 1592, 3419, 2716, 4087, 3223, 5509, 4625, 1789, 1773, 2447, 3793, 4739, 379, 4240, 467, 704, 4257, 4835, 103 und 4870.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 28. November. Von Konstantinopel: 13.480 S. Gerste, 10 St. Weizen; von Valona: 1 Z. Blutigel; von Durazzo: 5 Z. Korduan; von Anivari: 8 Z. Blutigel, 6 Z. Korduan, 4 Z. Leder, 94 Z. Wolle.

Am 29. November. Von Braila: 278 1/2 S. Gerste. Am 30. November.

Von Newcastle: 381 T. Steinkohlen; von Smyrna: 3 Z. Felle, 10 Z. Baumwolle, 5 Z. Salep, 3 Z. Früchte, 12 Z. Kreuzbeeren, 3 Z. Gummi, 6 Z. Mandeln; von Cyra: 330 Z. Schwämme; von Zante: 26 Z. Del, 10 Z. Seife; von S. Maura: 2 Z. Del; von Brindisi: 7 Z. Felle; von Molfetta: 10 Z. Del, 4 Z. Felle; von Ancona: 2 Z. Baumwollwaren, 1 Z. Saffran, 3 Z. Wolle und Wollenwaren, 2 Zentner Manufakturwaren und andere Waren; von Braila: 366 S. Roggen; von Beirut, Tripoli und Laracca: 10 B. Mizzari, 23 B. Ochsenhäute, 147 Z. Cropech, 19 Z. Wein, 25 B. Gummi, 58.450 Pf. Ricinusamen; von Valona: 1026 Th. Hafer; von Molfetta: 1230 St. Hafer, 1140 Pf. Rosinen, 340 Z. Wachs, 87 Z. Seide; von Pesaro: 380 St. Leinsamen, 6 Z. Del, 3 Z. Zeigen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Par. Lin. auf 0°R. redueirt	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Dezember	6 Uhr Morg.	331.37	+ 0.2 Gr.	N. still	trübe	0.25
	2 " Nachm.	331.47	+ 1.5 " "	W. schwach	trübe	
	10 " Ab.	331.79	+ 1.0 " "	W. still	trübe	
6. "	6 Uhr Morg.	331.38	+ 1.0 Gr.	W. still	bewölkt	0.05
	2 " Nachm.	331.46	+ 4.0 " "	O. schwach	bewölkt	
	10 " Ab.	332.19	+ 1.1 " "	O. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 4. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung günstig für alle Effectengattungen.

Am Schluß trat eine kleine Reaction in Industrie-Papieren ein, die jedoch nicht anhält, und bald wieder von einer besseren Tendenz verdrängt wurde.

Devisen flauer als gestern.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 3/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	80 1/2 - 81
deto " 4 1/2 %	70 1/2 - 70 3/4
deto " 4 %	63 1/2 - 63 3/4
deto " 3 %	50 - 50 1/2
deto " 2 1/2 %	40 1/2 - 40 3/4
deto " 1 %	16 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Dobrunder deto deto " 5%	95 -
Pesther deto deto " 4%	95 -
Malländer deto deto " 4%	94 -
Grundentl.-Oblig. U. Def. " 5%	88 1/2 - 88 3/4
deto Ungarn " 5%	78 1/2 - 79
deto Galizien " 5%	78 - 78 1/2
deto der übrigen Kronl. zu 5%	86 - 87
Bank-Obligationsen zu 2 1/2 %	62 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	317 - 318
deto " 1839	127 1/2 - 127 3/4
deto " 1854 zu 4%	108 - 108 1/2
Como Rentenschein	17 1/2 - 17 3/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	80 - 81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	83 - 83 1/2
Gloggnitzer deto " 5%	79 - 80
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	85 - 85 1/2
Lloyd deto (in Silber) " 5%	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stück	109 - 110
Aktien der Nationalbank	984 - 985
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 99 3/4
12monatliche	193 1/2 - 193 3/4
Aktien der Oester. Kredit-Anstalt	114 1/2 - 115
" " Budweis-Linz-Grundbes.	234 - 235
" " Eisenbahn	177 1/2
" " Nordbahn	277 1/2 - 278
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Francs	100 1/2 - 100 3/4
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	97 1/2 - 98
" " Sied-Norddeutsche Verbindungsb.	100 1/2 - 100 3/4
" " Rhein-Bahn	239 - 239 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	188 - 188 1/2
" " Triester Lope	104 - 104 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	518 - 520
" " deto 13. Emiffion	99 1/2 - 100
" " des Lloyd	335 - 340
" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" " Wiener Dampfn.-Gesellschaft	70 - 71
" " Preßb. Linn. Eisenb. 1. Emiff.	19 - 20
" " deto 2. Emiff. m. Priorit.	29 - 30
" " Esterházy 40 fl. Pst.	82 1/2 - 83
" " Bindischgrätz	25 - 25 1/2
" " Waldstein	28 1/2 - 28 3/4
" " Keglevich	15 1/2 - 15 3/4
" " Salm	43 - 43 1/2
" " St. Genois	39 - 39 1/2
" " Balffy	39 1/2 - 39 3/4
" " Glary	39 1/2 - 39 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 5. Dezember 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW.	89 1/2 - 116
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in GW.	83 1/2 - 116
deto " 4 1/2 " " " " "	69 3/4 - 116
Darlehen mit Verzinsung v. J. 1854 für 100 fl.	107 1/2 - 116
Grundentlastungs-Obligationsen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	78 7/8
Grundentlastungs-Obligationsen von Galizien und Siebenbürgen 5%	78 1/2 fl. in GW.
Bank-Aktien pr. Stück	981 fl. in GW.
Comptoir-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	575 fl. in GW.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	192 1/4 fl. in GW.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	277 1/4 fl. in GW.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 10 fl. GW.	1771 1/4 fl. in GW.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	194 fl. in GW.

Wechsel-Kurs vom 5. Dezember 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	108 1/2	lfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz.		
einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	107 3/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	89 3/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.35	3 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	125 1/2	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para,	263	31 T. Sicht.
k. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio,	10 3/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 4. Dezember 1857.

Kais. Münz-Dufaten Agio	10 3/8	10 7/8
dto. Rand- dto.	10 1/2	10 5/8
Gold al marco	8.25	8.26
Napoleons'or	14.24	14.28
Souverains'or	8.50	8.52
Friedrichs'or	8.40	8.42
Louisd'or	10.43	10.44
Engl. Sovereigns	8.42	8.43
Russische Imperiale	8 1/4	8 1/2
Silber Agio	8 1/4	8 1/2
Coupons	1.36	1.36 1/2
Thaler Preussisch-Currant		

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 5. Dezember 1857:

41. 8. 24. 43. 54.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 16. Dezember 1857 abgehalten werden.

In Graz am 5. Dezember 1857:

68. 42. 85. 43. 48.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 16. Dezember 1857 abgehalten werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 5. Dezember 1857.

Hr. Lenarschitz, k. k. Steueramtsbeamte, von Landstrasz. — Hr. Rakovec, Priester, von Istrien. — Hr. Neuburger, Handelsmann, von Triest.

3. 744. a (3) Nr. 7118.

Kundmachung.

Von der im Jahre 1856 zur Verleihung nicht gekommenen Anton Raab'schen Studenten-Stiftung pr. 197 fl. ist die Hälfte mit 98 fl. 30 kr. an eine arme, wohlgezogene Bürgers-tochter, welche sich im wirklichen Brautstande befindet, nach ihrer Kopulation zu verleihen.

Diejenigen, welche diese Stiftung zu erhalten wünschen, haben ihre bezüglichen, mit dem Armutss-, Sitten- und sonstigen Zeugnissen, dann mit der Bürgerrechts Urkunde ihres Vaters instruirten Gesuche bis 20. Dezember l. J. bei diesem Magistrat zu überreichen.

Magistrat Laibach am 2. Dezember 1857.

3. 2098. (2) Nr. 5950.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Exekuten Anton Penko von Saresje eröffnet, daß die wider ihn über Ansuchen der k. k. Finanz-Prokuratur Laibach, nos. des h. Aeraus erstoffene Realfeilbietungs-bescheid Erb. Nr. 4300, mit welchem die exekutive Feilbietung seiner, im Grundbuche Prem sub Urb. Nr. 2 vorkommenden Realität, wegen der, pcto. einer Prozentualgebühr pr. 7 fl 30 kr. noch rückständigen Exekutionskosten, auf den 12. Dezember l. J., den 9. Jänner und 12. Februar 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde, seinem unter Einem aufgestellten Curator ad actum, Josef Janeschitz, von Saresje zur Wahrung seiner Rechte zugestellt worden ist.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 21. November 1857.

3. 1741. (9)

k. k. privilegierte Versicherungs-Gesellschaft

NUOVA SOCIETA COMMERCIALE DI ASSICURAZIONI in Triest.

Ausstattungs-Vereine für Kinder.

Die k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest hat bereits sämtliche in ihrem Statute vorgelebene Versicherungsweige sammt den Versicherungen auf das Leben des Menschen activirt, in letzteren aber bisher nur Garantien von Kapitalien und Renten lediglich gegen fixe Prämien, zahlbar bei Lebzeiten und nach dem Tode des Versicherten, gewährt.

Nun schritt die Anstalt auch zur Gründung der sogenannten Continen-Versicherungen, deren gesammter Nutzen zu Gunsten der Versicherten verbleibt. Zu diesem Ende gründete sie zehn verschiedene, unter sich vollkommen getrennte Continen-Klassen für Kinder, welche vom Jahre 1848 bis 1857 geboren sind. Der Zweck dieser Einrichtung ist, den Versicherten nach vollendetem 20. Lebensjahre eine Summe zu beschaffen, z. B. zur Aussteuer für Mädchen, oder als Kapital zur ersten Geschäftseinrichtung, zur Vollendung der Universitäts-Studien und zur Erlangung des Doctorats; ferner zur Ablösung der Militärpflichtigkeit, oder endlich zum Beginn jeder wie immer gearteten Laufbahn. Alle, welche in dem nämlichen Jahre geboren sind, bilden demnach eine gemeinschaftliche Klasse, und nehmen insgesammt als Gesellschafter mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten an derselben Theil, und zwar im Verhältnisse zur Anzahl der übernommenen Actien, indem jeder Theilnehmer nach Belieben eine oder mehrere Actien besitzen kann.

Die Einzahlungen können entweder beim Eintritt ein- für allemal mit 100 fl. pr. Actie stattfinden, oder sie können in jährlichen, bis zum Klassen-Schlafstermine fortzusetzenden Ratenzahlungen geleistet werden, und sind mit 31. Dezember jeden Jahres fällig.

Nachstehende Tabelle enthält die der einmaligen Einlage von 100 fl. entsprechenden jährlichen Beträge für jene, welche in diesem Jahre 1857 einer der bisher eröffneten 10 Klassen nach Maßgabe ihres Alters beitreten wollen.

Alters-Klasse	Geboren im Jahre	Einmalige Einlage in Gulden	Jährlicher Beitrag			Alters-Klasse	Geboren im Jahre	Einmalige Einlage in Gulden	Jährlicher Beitrag		
			Gulden	Hunder-tel	wie oft zu entrichten				Gulden	Hunder-tel	wie oft zu entrichten
I.	1857	100	9	68	20	VI.	1852	100	9	30	15
II.	1856	100	8	57	19	VII.	1851	100	9	63	14
III.	1855	100	8	62	18	VIII.	1850	100	10	15	13
IV.	1854	100	8	76	17	IX.	1849	100	10	71	12
V.	1853	100	8	99	16	X.	1848	100	11	39	11

Das Geschäftslokal der Haupt-Agentenschaft obiger Gesellschaft befindet sich in Laibach: Hauptplatz Haus Nr. 15.

Edmund Terpin.

3. 1828. (15)

Anzeige.

Mittels welcher bekannt gemacht wird, daß der echte Schneebergs-Kräuter-Allop für Brust- und Lungen-Franke sich fortwährend im frischen Zustande in nachstehenden Depot's befindet, als: in Laibach bei Johann Kraschovich; zu Neustadt in Krain bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Gmünd bei Joh. Marocutti; in Wippach bei Jos. L. Dollenz; in Idria bei J. Grilz; in Villach bei Andreas Zerlach. Preis per Flasche 1 fl. 12 kr.

3. 1791. (4)

Eingesendet.

In der 14. Auflage der Dr. Jul. Zanelli'schen Broschüre über das Anatherin-Mundwasser vom prakt. Zahnarzt J. G. Popp in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557, finden wir unter den fürstl. und gräf. Zeugnissen auch jenes von dem hochwohlgebornen Herrn k. k. Professor an der Wiener Universität, Dr. Joh. Oppolzer, Königl. sächs. Hofrath u. c., in welchem er dem Erfinder des Mundwassers gültig bestätigt, daß er dasselbe in mehreren Fällen angewendet, und als sehr gut befunden hat! Wenn eine so hochgestellte, in der Wissenschaft hervorragende Persönlichkeit, das wirklich einzig in seiner Art dastehende Fabrikat des Herrn J. G. Popp für gut findet, so dürfte dieß gewiß der höchste Lohn für den Erfinder sein, welchen wir ihm vom ganzen Herzen gönnen.

Mehrere für diese Erfindung dankbare und fleißige Konsumenten des Anatherin-Mundwassers in Wien.

Dieses Anatherin-Mundwasser ist echt zu haben in Laibach bei Herrn Ant. Krisper und

	J. Kraschovitz;
Görz	J. Anelli;
Agram	G. Mihic, Apotheker;
Warasdin	Halter,
Prevali	Ullmann;
Neustadt	Rizzoli,
Wolfsberg	W. Pirker;
Triest	Xikovich,